

Aus den Verbänden

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS DEN VERBÄNDEN

BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN

Der Zentralvorstand hielt am 26. März in Aarau die dritte Vorstandssitzung des Geschäftsjahres 1926/27 ab unter dem Vorsitz von Herrn *Walter Henauer* und in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder (*Balmer, Bernoulli, Bräm, Häsig, Hoehel, Moser, Oetiker* und *Thévenaz*) sowie des Redaktors des »Werk«. Aus den mehrstündigen Verhandlungen seien folgende Punkte hervorgehoben:

Wettbewerb Landesbibliothek Bern. Der Vorstand des B. S. A. hatte sich im Januar an das eidgen. Departement des Innern gewendet mit dem Gesuch, es möchte für den Neubau der Landesbibliothek ein allgemeiner Wettbewerb unter den Schweizer Architekten veranstaltet werden. Er stellt mit Genugtuung fest, dass diesem Gesuch Folge gegeben worden ist. Dagegen stiess die kürzlich bekannt gewordene und vom Departement ohne Befragung der interessierten Verbände vorgenommene *Zusammensetzung des Preisgerichts* (s. letztes Werkheft S. XXXV) auf den schärfsten Widerspruch. *Der Vorstand beschliesst einstimmig, beim Departement eine Aenderung in der Zusammensetzung des Preisgerichtes zu verlangen.*

Generalversammlung 1927. Sie wird auf die Tage vom 7.—9. Mai festgesetzt. Voraussichtliches Programm:

Samstag, 7. Mai: Generalversammlung in Nyon.

Sonntag, 8. Mai: Exkursion in die Umgebung.

Montag, 9. Mai: Gemeinsame Besichtigung der Ausstellung der Projekte für den Völkerbundwettbewerb in Genf mit einem Referat von Herrn Dr. *Camille Martin*, Architekt B. S. A., Genf.

Der Zentralvorstand beschliesst, den Mitgliedern die sämtlichen gemeinsamen Mahlzeiten aus der Vereinskasse zu bezahlen.

Neue Mitglieder. Es werden in den B. S. A. folgende Herren aufgenommen:

Otto Rudolf Salvisberg, Bern-Berlin

Gottfried Bachmann, Zürich

Ernst F. Burckhardt, Zürich

Alfred Gradmann, Zürich

Hans Hofmann, Zürich

Alfred Kellermüller, Winterthur

Internationaler Architektenkongress Herbst 1927. Es wird beschlossen, eine Einladung der Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs zur Teilnahme an dem nächsten internationalen Architektenkongress in Amsterdam anzunehmen. (Siehe unter »Chronik«.)

Gtr.

Ortsgruppe Zürich

An der Monatsversammlung vom 6. April referierte nach Erledigung einiger interner Geschäfte der Vorsitzende *H. Oetiker* über »Fragen des Wohnungsbaues«. Die sehr rege, über das gemeinsame Nachessen ausgedehnte Diskussion (die in einer spätern Sitzung wieder aufgenommen wird), führte zu dem Beschluss, dass der Vorstand der O. G. Zürich bei den kantonalen Instanzen um die Möglichkeit nachsuchen soll, zu dem in Beratung stehenden neuen Baugesetz bestimmte Wünsche der Architektenschaft vorzubringen.

An der nächsten Versammlung (im Mai) wird voraussichtlich einer der Mitarbeiter der *Stuttgarter Werkbundsiedelung* über diese Arbeiten referieren.

SCHWEIZER WERKBUND

Ausstellung Stuttgart

In einer Konferenz vom 28. März 1927 besprachen sich Schweizer Architekten mit Herrn *Mies van der Rohe*, Generalleiter der Ausstellung »Die Wohnung 1927 Stuttgart« und mit Herrn *Hagstotz*, Geschäftsführer der Ausstellung, über die *Teilnahme der Schweiz an der Weissenhof-Siedelung*, die das Hauptprogramm dieser Ausstellung darstellt.

Auf einen Vorschlag hin, der auf Grund von früheren Vorbesprechungen gemacht wurde, ernannte die Versammlung Herrn *Max Ernst Haefeli* zum Bevollmächtigten der Schweizer Abteilung.

Die Teilnahme der Schweiz beschränkt sich auf die Einrichtung von sechs Wohnungseinheiten im grossen Mietsblock, den *Mies van der Rohe* baut.

Zur Mitarbeit haben sich angemeldet und verpflichtet die Herren: *Max Ernst Haefeli* als Bevollmächtigter S. W. B. Zürich; *E. F. Burckhardt*, Zürich B. S. A. und S. W. B.; *Karl Egender*, Zürich B. S. A.; *Alfred Gradmann*, Zürich B. S. A. und S. W. B.; *Hans Hofmann*, Zürich B. S. A. und S. W. B.; *W. Kienzle*, Zürich S. W. B.; *H. Neisse*, Zürich; *Franz Scheibler*, Winterthur S. W. B.; *Hans Schmid*, Redaktor des »A. B. C.« Basel; *Rud. Steiger*, Zürich.

Die Organisation dieser Schweizerischen Abteilung geschieht durch den Werkbund. Als Geschäftsführer amtiert Zentralsekretär *F. T. Gubler*.

Die Internationale Plan- und Modellausstellung neuer Baukunst soll die wichtigsten Probleme, mit denen sich die fortschrittlichen Baukünstler aller Länder befassen, aufzeigen. Da nur Arbeiten von Architekten, die bahnbrechend gewirkt haben, oder für die moderne Baugesinnung besonders typisch sind, ausgestellt werden, so ist Beteiligung an der Plan- und Modellausstellung nur auf Einladung hin möglich. Für Deutschland wird der

künstlerische Leiter der Werkbundaussstellung, Architekt Mies van der Rohe, Berlin, das Material sammeln. Im Ausland werden die Einladungen durch geeignete Vertrauensleute in den einzelnen Ländern erlassen. Wie wir bereits im letzten Heft mitgeteilt haben, wird die *schweizerische Abteilung* von Herrn Prof. K. Moser zusammengestellt. Aus Belgien (Prof. Henri van de Velde), Frankreich und den Vereinigten Staaten gingen bereits Anfragen von Gruppen fortschrittlicher Baukünstler ein, aus denen hervorgeht, dass man in diesen Ländern allgemein der Plan- und Modellausstellung grosse Bedeutung beimisst, und gut vertreten sein möchte. Verhandlungen mit Gruppen in der Tschechoslowakei, Russland, Dänemark, Holland, England und Italien sind im Gang. Die Schweizer Schreinermeister werden, wie aus einer Notiz vom 4. Februar in der Schreinerzeitung zu sehen ist, einen Kollektivbesuch der Ausstellung organisieren. Ebenso plant Prof. Moser eine Exkursion der Architekturabteilung der E. T. H. während des Baus der Ausstellung. Der Besuch des S. W. B. wird vom Zentralsekretariat organisiert. Anfang Juni soll eine erste Reise stattfinden für Architekten des S. W. B. und Mitglieder befreundeter Fachvereine. Die Ausstellungsleitung wird für eine Begehung des Ausstellungsgeländes während des Baus besondere Führung für uns vorsehen. Später ist ein offizieller Schweizerstag geplant, der mit der Stuttgarter Schweizerkolonie zusammen abgehalten würde.

Ortsgruppe Zürich

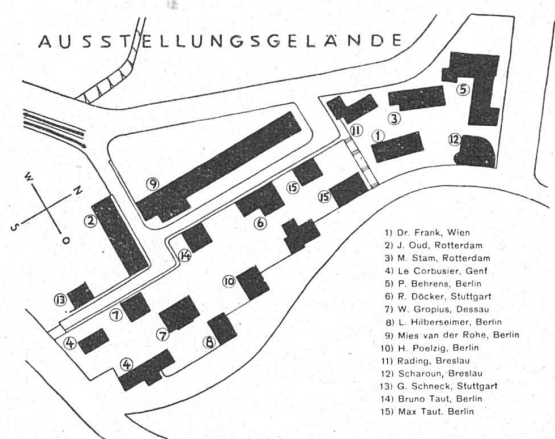
Am Samstag, den 26. März 1927 führte die O. G. Z. ein wohlgelungenes Tanzfestchen im Kunstgewerbemuseum der Stadt durch. Eine grosse Zahl Gäste und Mitglieder feierte den regnerischen Vorfrühling in frischer Sommerkleidung. Die originelle, fast vornehm gehaltene Kitsch-Dekoration, die geschickt mit reichornamentierten Tapeten von »vor 20 Jahren« den Saal schmückte, stammte von unserem Mitglied Arch. E. F. Burckhardt.

F. T. Gubler.

DISKUSSION ÜBER »DAS NEUE HEIM«

Das Zentralsekretariat teilt mit:

Der Aufsatz im Februarheft des »Werk« über die Haltung der »Schweizerischen Schreinerzeitung« anlässlich der Dezember-Ausstellung 1926 des Kunstgewerbemuseums Zürich hatte eine reiche Polemik in dieser Fachzeitung zur Folge (vgl. die Hefte Nr. 9, 10, 11, 12). Klar unterscheiden sich unsachliche, wertlose, dafür um so poltrigere Aeusserungen von interessanten Einsendungen, die den Fragen, die durch die Ausstellung in Diskussion kamen, ernst und sachlich gegenübertraten. Eine Reihe



LAGEPLAN DER STUTTGARTER WERKBUNDSIEDELUNG

(s. die phot. Aufnahme vorn, Seite 130) / Die von den Schweizer Architekten einzurichtenden Wohneinheiten befinden sich im nördlichen Teil des von Mies van der Rohe erbauten Blockes 9

- 1) Dr. Frank, Wien
- 2) J. Oud, Rotterdam
- 3) M. Stam, Rotterdam
- 4) Le Corbusier, Genf
- 5) P. Behrens, Berlin
- 6) R. Döcker, Stuttgart
- 7) W. Gropius, Dessau
- 8) L. Hilberseimer, Berlin
- 9) Mies van der Rohe, Berlin
- 10) H. Poelzig, Berlin
- 11) Radling, Breslau
- 12) Scharoun, Breslau
- 13) G. Schreck, Stuttgart
- 14) Bruno Taut, Berlin
- 15) Max Taut, Berlin

von persönlichen Zuschriften aus den Kreisen der Schreiner zeigte uns, dass die Anstrengung des Werkbundes, dass die moderne Bewegung überhaupt, nicht überall als naive Bemühung einiger Ideologen betrachtet wird, wie das die Schreinerzeitung ohne Einsicht in die wirkliche Lage darzustellen suchte. Als Beweis diene nachfolgende kluge Abhandlung eines Schreiners, der in einer schweizerischen Möbelfabrik tätig ist. Es ist erfreulich, von einem tüchtigen Fachmann die Gedankengänge des Programms der verdienstlichen Ausstellung Direktor Altherr's bestätigt zu finden.

Der hier gekürzte Aufsatz, den uns ein Mitarbeiter der Schreinerzeitung zur Verfügung stellte, erschien bereits in Nr. 3 der Stuttgarter Werkbundgedanken vom 17. März 1927.

Am Scheideweg

... Gerade der tüchtige, an schwierige Aufgaben gewohnte Schreiner sollte doch recht wohl wissen, dass es nicht die Schnitzereien sind (mit denen der Schreiner fast nie etwas zu tun hat), auch nicht die profilierten Kanten (die nur nachzuschleifen sind), welche seiner Arbeit Würze geben. Und was die geschweiften Füsse betrifft, -- nun, es gibt ja genug historische Möbel mit streng geraden, vierkantigen Füssen; ganz abgesehen davon, dass heute die wildesten Schweifungen rein maschinell hergestellt werden können.

Bei näherem Zusehen ist also der Einwand, dass die neuen Gebiete zu geringe Anforderungen an das Können des Schreiners stellen, auch den Tatsachen nach nicht haltbar. Und es bleibt nichts übrig als die glatte runde Abneigung gegen das Neue, gegen die Abweichung von dem Gewohnten. Und dagegen ist freilich mit Gründen nicht anzukämpfen.

... Gelegentlich hört man wohl auch den Einwand, dass die neuen Bestrebungen das individuelle Moment im Möbelbau vernichten. Auch das trifft nicht zu. Richtig ist, dass die derzeitigen Träger der neuen Bewegung grundsätzlich der übertriebenen Betonung des Individuellen abhold sind und das in ihren Schöpfungen zum Ausdruck bringen. Doch lässt die neue Formsprache so gut individuelles Gepräge zu wie irgend eine andere. Aber was bedeutet denn überhaupt ein individuelles Möbel? Wenn ich mir einen Anzug nicht fertig im Konfektionsgeschäft

Städtebau interessieren, ein Werk entgegennehmen, mit dessen Publikation die Universität Hamburg einen schönen Akt der Pietät gegenüber einem verstorbenen deutschen Architekten erfüllt hat: das Buch *Spanische Städte, Ihre bauliche Entwicklung und Ausgestaltung* von Oskar Jürgens † (Kommissionsverlag L. Friedrichsen u. Co., Hamburg 1926). Der Verfasser, dessen Studien bis 1907 zurückgehen, ist 1923 in Spanien verstorben und liegt in San Lorenzo El Escorial, einer Stadt, die sein Buch ausführlich behandelt, begraben. Die Edition besorgte Wilhelm Giese im Auftrag des Ibero-amerikanischen Instituts der Universität Hamburg.

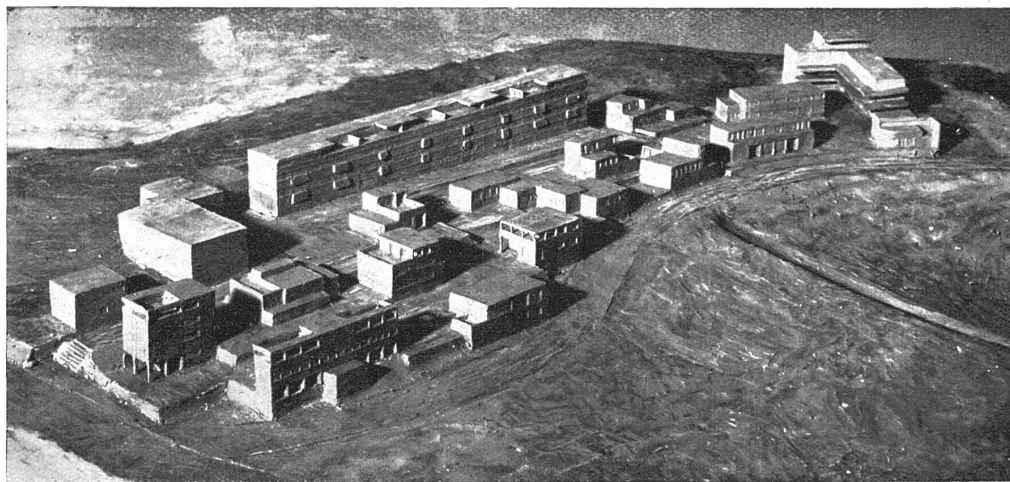
Dieses ausserordentlich gründliche Werk stellt insofern ein Novum dar, als es innerhalb der gesamten städtebaulichen Literatur das einzige ist, welches, von einem Architekten geschrieben, eine ganz getreue Aufnahme des Bestandes an wichtigen und interessanten Städten und zugleich eine Orientierung über den heutigen Stand der städtebaulichen Fragen in Spanien bis in alle Einzelheiten hinein gibt. Ein Programm also, welches das Werk interessant macht für schaffende Städtebauer wie für Gemeindeverwaltungen, die hier Aufschluss finden über die Zustände in Spanien. Der Historiker wird vielleicht bedauern, dass Jürgens in seinem Bedürfnis nach Vollständigkeit auch uninteressante, künstlerisch wertlose Städte behandelt, oder dass er die wirklich wertvollen, in alten seltsamen Grundrissen verankerten Städte nicht ausführlicher darstellt, allein er wird gestehen müssen, dass gerade die Geschichte der Stadtbaukunst so lange auf schwachen Füßen steht, als nicht in allen wichtige-

ren Kulturländern solche getreue, zuverlässige Aufnahmen eines Unbestechlichen existieren.

Die bildliche Dokumentierung (276 Abbildungen auf 120 Tafeln, 96 im Text und 27 Stadtpläne in besonderem Atlas) ist sehr reich, aber ungleich. Insbesondere die Lichtdrucktafeln des Anhangs lassen an Präzision zu wünschen übrig (Lichtdruck und Tiefdruck verlieren sehr im kleinen Format), auch ist die Anordnung auf den Tafeln oft wenig sorgfältig. Die Pläne dagegen, im Text wie in der Mappe, bilden in der Eindeutigkeit ihrer Geometrie wie immer ein sauberes, unmissverständliches Material.

Der 2. Auflage seines bekannten, auch hier ausführlich angezeigten Werkes über *»Amerikanische Architektur und Stadtbaukunst«* hat der Leiter der Wasmuthschen Zeitschriften, Werner Hegemann, soeben einen *Bilderatlas* nachfolgen lassen, dessen reiche, leider so chaotisch angeordnete Illustrationen eine sehr wertvolle Ergänzung bieten. Besonders begrüßen wird derjenige, der Amerika nur aus Büchern kennt und so gar keine Lust verspürt, hinüberzufahren, die Zusammenstellung der wichtigsten Arbeiten von Louis Sullivan, der wichtigsten Hochhäuser und einer Reihe sehr interessanter Gartenanlagen. Der kurze Text ist nicht viel mehr als eine etwas müde Auseinandersetzung mit den Kritikern der 1. Auflage, ein wiederholtes Bekenntnis zu dem von der Firma McKim, Mead and White aufwendig vertretenen Neoklassizismus und eine neue Warnung vor Frank Lloyd Wright, dessen Bauten Hegemann »ein höchst beachtenswertes Missverständnis chinesischer Anregungen« nennt.

Gtr.



MODELL DER WERKBUNDSIEDELUNG IN STUTTGART

Siehe die Notizen über die Beteiligung der Schweiz im Anhang (Cliché »Die Form«)